

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

157 (8.6.1943) Kreis Molsheim

AUS DER KREISSTADT

Molsheims neue Hauptschule ihrer Bestimmung übergeben

Im Beisein von Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht wurden am Sonntagvormittag die zwei Baracken, in denen während des Krieges die Hauptschule Molsheim untergebracht ist, ihrer Bestimmung übergeben...

Rektor P. Wacker sprach der Stadt- und Schulverwaltung, insbesondere aber dem Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Abteilung für Erziehung, Unterricht und Volksbildung, den besten Dank aus für die Einrichtung der neuen Schulräume und übernahm sie zu treuen Händen.

An die Einweihung schloß sich eine Besichtigung der zweckmäßig eingerichteten Schulbaracken an. Nähere Einzelheiten über die Einweihungsfeierlichkeiten bringen wir in unserer morgigen Nummer. -m.

Fröhlicher Liederabend

Die Hauptschule Molsheim und die Volksschule Rosheim veranstalten am Donnerstag, 10. Juni, um 20.30 Uhr, im Vereinshaus in Molsheim ein fröhliches Liedersingen. Zu diesem Abend sind die Eltern der Schüler, sowie die ganze Bevölkerung von Molsheim und Umgebung herzlich eingeladen. -m.

Ausgabe der Seifenkarten. - Morgen Mittwoch, von 8-13 Uhr, werden im Vereinshaus Molsheim die Seifenkarten ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt gegen Vorweisung der Kennkarte und Abgabe der Stammschnitte der abgelaufenen Seifenkarten. -m.

Einführung der Ratscherrn. - Morgen Mittwoch, um 19 Uhr, werden die neu berufenen Ratscherrn der Stadt Molsheim in feierlicher Weise in ihr Amt eingeführt. Da der neue Sitzungssaal des Rathauses noch nicht fertiggestellt ist, findet die Feier im Sitzungssaal des Landkommissariats statt. -m.

Vom Angelsport. - Die Angelsportler werden mit Vergnügen erfahren, daß ab 13. Juni die Schonzeit beendet ist. -m.

Sommerliche Vegetation. - Früher als sonst verzeichnen wir in Gärten und Anlagen dieses Jahr die sommerliche Vegetation. Der balsamische Geruch der Rosen durchzieht die Luft, und von den Bäumen winken in verführerischem Rot die saftigen Kirschchen, deren Ernte bald begonnen werden kann. Auch die ersten Erdbeeren sind schon tafelfreif. Nicht umsonst führte um das Jahr 1300 der Juni auch den Namen »der andere Mai«. -m.

Bienen wandern. - Nach Beendigung der Kleeharnte bringen viele Imker ihre erstarkten Bienenvölker in die nahen Täler, um dort die Tannentracht auszunutzen. Es wird dabei daran erinnert, daß das Wandern an eine behördliche Genehmigung gebunden ist. Gesunde Bienenvölker aus einem seuchenreichen Ort dürfen nicht in ein seuchengebiet und dessen Umgebung von fünf Kilometer im Umkreis gebracht werden. -m.

Die Verdunkelung dauert von heute 21.30 bis morgen 5.31 Uhr.

Im Dreißigjährigen Krieg wurde Rosheim mehrmals gebrandschatzt

Der wortbrüchige Mansfeld und die Schweden

Die furchtbarsten Ereignisse für unsere Stadt brachte der Dreißigjährige Krieg. Zur Einführung sei die Inschrift wiedergegeben, die sich neben der Eingangstür zum Beratungssaal auf dem Stadthause befindet, und die den Bürgern von Rosheim immer wieder die Untreue und die Hinterlist des Heerführers Mansfeld ins Gedächtnis ruft: »Viel versprochen, wenig gehalten«.

Der Graf von Mansfeld, ein gefürchteter Abenteurer, dessen zuchtloses Kriegsvolk sich durch Raub und Plünderung ernährte, kam auf seinen Zügen auch durch das Elsaß, belagerte die Stadt Rosheim und beschloß sie. Der Rat trat in Verhandlungen mit ihm ein. Er versprach, nur mit ein paar Fähnlein in die Stadt einzuziehen, Nachtquartiere nehmen und verproviantieren zu wollen, am folgenden Mor-

Unsere Stadt aber mußte den Schweden noch auf lange Jahre hinaus Kriegsschädigungen zahlen, wodurch die Finanzen ruiniert wurden und die Einwohner verarmten.

Neue Fehden

Den Bestimmungen des Friedensvertrages zufolge waren die freien Reichsstädte unter der Oberherrschaft des Reiches und des Kaisers verblieben. Dieser Umstand gab Veranlassung zu erneuten Befehdungen zwischen den beiden Nachbarn.

Schon bald nach Beginn des Krieges gegen Holland, den Ludwig XIV. 1672 erklärt hatte, wurde das Elsaß erneut der Schauplatz kriegerischer Unternehmungen. Die Oesterreicher, die um ihre elsässischen Besitzungen besorgt waren, überschritten unter ihrem Feld-

einzugreifen. Es verblieb bei einer beiderseitigen Kanonade. Keiner der zwei Gegner vermochte den Sieg davonzutragen. Die Kaiserlichen zogen sich nach Illkirch zurück, Turenne wandte sich nordwärts nach Achenheim und von da in die Gegenden von Marlenheim nach Zabern hin.

Um sich den Winter über verproviantieren zu können, dehnte sich das Heer der Oesterreicher mit den Brandenburgern, die unter dem großen Kurfürsten Wilhelm zu ihnen gestoßen waren, immer mehr nach Süden hin bis nach Mülhausen aus. Marschall Turenne, der scheinbar im Elsaß Winterquartier bezogen hatte, zog mit seinem Heere über die Zaberner Steige, von dort am Westabhange der Vogesen nach Süden und kam unversehens durch die Belforter Pforte ins Elsaß. Bei Mülhausen überraschte er am 29. September 1674 einen Heerhaufen Oesterreicher, nahm viele davon gefangen und schlug die anderen in die Flucht. Das Gros der kaiserlichen Armee nahm Aufstellung zwischen Kolmar und Türkheim längs der Fecht. Am 3. Januar 1675 fand die Schlacht statt; Oesterreicher und Brandenburger mußten sich auf das rechte Rheinufer zurückziehen. Der Große Kurfürst kehrte eilig nach Brandenburg zurück gegen die Schweden, die er bei Fehrbellin am 28. Juni 1675 vernichtend schlug. Turenne verfolgte die fliehenden Heere auf das rechte Rheinufer, fiel aber von einer feindlichen Kugel getroffen bei Sasbach in Baden im Juli desselben Jahres 1675. Aber auch dieses Ergebnis blieb ohne Wirkung für die Verständigung der beiden Nachbarvölker. Drei lange Jahre noch durchzogen bald französische, bald österreichische Truppen das bedrängte Elsaß, bis endlich im Jahre 1678 der Frieden zu Nymwegen den Feindseligkeiten ein Ende setzte. Die freien Reichsstädte hörten auf, als solche zu bestehen und Rosheim kam zu Frankreich. Man ließ die Städte vorerst noch einige wenige Vorrechte, deren sie sich ehemals als freie Reichsstädte erfreut hatten. Aber die Revolution von 1789 brachte alle diese Sonderrechte endgültig zum Verschwinden. (Schluß folgt.)



Steinschrift im Rathaus Rosheim.

gen würde er die Stadt wieder räumen. Man schenkte seinen Worten Glauben. Doch kaum waren die Tore geöffnet, als die Soldaten auch schon in hellen Haufen hereinströmten. Sie ließen alle Einwohner, derer sie habhaft werden konnten, über die Klinge springen und äscherten die Häuser ein, auch die Kirche St. Peter und Paul wurde ein Raub der Flammen. So hat die Stadt das in den Abenteurer Mansfeld gesetzte Vertrauen teuer bezahlen müssen. Das war die Rache für die Beschimpfung »Bastarde«, mit der die Rosheimer ihn empfanden hatten. Zur Erinnerung an dieses Mißgeschick wurde bis vor wenigen Jahren im Monat Juli in der St. Peter und Pauls-Kirche eine Gedenkfeier abgehalten für die unschuldig Hingemordeten. Wie wahr ist doch das Wort auf der steinernen Tafel im Gemeindehaus.

Zehn Jahre später hausten die Schweden im Elsaß. Mit Ausnahme von Straßburg hatten besonders die freien Reichsstädte viel zu leiden. In Rosheim blieben gegen Ende des Krieges kaum noch hundert Einwohner übrig, meist alte und kranke Leute, die sich in den Trümmern der niedergebrannten Häuser versteckt gehalten hatten. Scheußliche Grausamkeiten begingen die schwedischen Soldaten, um den ausgehungerten Bewohnern den letzten Heller zu erpressen, oder um von ihnen zu erfahren, wo sie die kläglichen Reste ihrer etwa noch versteckthaltenen Vorräte auffinden könnten. An der »Geißelmauer« auf dem Stufraim im Norden der Stadt erlitten die unglücklichen Opfer durch die verrohten Soldaten unbeschreibliche Mißhandlungen, bis sie unter erschrecklichen Qualen, den Geist aufgaben. Der Landwirt und der Winzer, die der Weg zur Arbeit an jener Marterstelle vorüberführt, senken schweigend das Haupt und gedenken ihrer bedauernden Vorfahren. Der Abschluß des Westfälischen Friedens war für das unglückliche Elsaß ein Aufatmen, eine Befreiung.

herrn Bournonville den Rhein bei Straßburg im Jahre 1674 und setzten sich im Süden dieser Stadt in den Ortschaften rings um den Glöckelsberg herum fest. Der französische Marschall Turenne kam mit seinem Heer von Norden her, überschritt die Breusch bei Holzheim und griff das kaiserliche Heer bei Enzheim am 5. Oktober 1674 an. Die Schlacht dehnte sich fast bis an die Mauern von Rosheim hin aus. Die bewaldeten, sumpfigen Niederungen der Breusch ermöglichten es der Reiterei nicht, sich zu entfalten und wirksam in den Kampf

Sternwanderung des Vogesenvereins

Es scheint, zum mindesten in unserem Kreise, noch nicht überall bekannt zu sein, daß der altangesehene Vogesenverein mit seinen Zweigvereinen seit längerer Zeit wieder erstanden ist. In unserem mit Naturschönheiten besonders gesegnetem Land sind immer schon deutsche Menschen - im Gegensatz zu ihren Nachbarn - auf die lockenden Höhen hinaufgezogen, nicht nur mit dem Omnibus, um nach ein paar hundert Schritten sich zum »Picknick« zu lagern, sondern mit dem bewußten Drang, an der ewig gültigen Natur sich wieder auszurichten, ihr stilles Strömen aufzunehmen und den inneren Menschen wiederzufinden.

Um den jungen Zweigvereinen Gelegenheit zu geben, sich gegenseitig kennenzulernen, findet am 20. Juni die diesjährige Sternwanderung statt. Der Zweig Schiltigheim-Bischheim, dem die Organi-

sation für den Bezirk 4 übertragen wurde, lädt aber nicht nur seine Mitglieder, sondern auch Nichtmitglieder ein, hieran teilzunehmen und würde sich freuen, wenn recht viele der Einladung folgen würden.

Als Wanderziel wurde in diesem Jahr der Hochfeldturm bestimmt, bei dem sich die Zweigvereine um 12 Uhr treffen werden. Nach der Begrüßung begeben sich die Vereine zum Gasthaus »Hazemann«, wo das Mittagessen aus dem Rucksack eingenommen wird.

Die Abfahrtszeit sowie die Wahl des Wanderweges bleiben den Vereinen freigestellt, jedoch sind Treffpunkt und Treffzeit genau einzuhalten.

Der Zweigverein Schiltigheim-Bischheim sowie der Zweig Schirmeck werden folgenden Weg wählen: Rotau - Neuweiler - Servafälle - Hochfeldturm. Um den Teilnehmern aus dem Breuschthal die Möglichkeit zu geben, eine warme Suppe einzunehmen, mögen sie sich recht bald, spätestens aber bis zum 12. Juni, beim stellvertretenden Vereinsführer des Zweiges Schirmeck, P. Gauchert, Schirmeck, Hindenburgallee, entweder schriftlich oder mit Fernruf 79 anmelden. wb.

Deutsche Wochenschau: Junges Europa

Flugzeugführerschule und Einsatz von Spezialvolkswagen

Die neue deutsche Wochenschau legt ein eindrucksvolles Zeugnis vom entschlossenen Einsatz des jungen Europa ab. Spanische, estnische und kroatische junge Mannschaft ist angetreten, um im Osten für eine andere Zukunft zu kämpfen. Junge deutsche Mannschaft sehen wir in der Spezialausbildung einer Flugzeugführerschule. Mit dem Segelflug beginnt die Arbeit, die sich über intensives Vertrautmachen mit allen technischen Einzelheiten bis zur Beherrschung des Kampfflugzeuges steigert. Und die gleiche Verbindung von jungem Willen und Auswertung der Maschine bis ins Letzte kommt bei den Übungen eines Aufklärerverbandes der Waffen-# zum Ausdruck, der Spezialvolkswagen nicht nur in schwierigstem Gelände, sondern selbst im Wasser in geschicktester Auswertung gebraucht. Bei allen diesen Bildern wird die klare, unbeugsame Ausrichtung junger Menschen auf das Ziel, wird ihre körperliche und geistige Entschlossenheit in gut gefällten Aufnahmen sichtbar.

Sehr schön, wie die Bewegungen der Männer stiller, vorsichtiger werden, da es gilt verwundete Kameraden zu bergen, Hundeschlitten und Erdschlitten kommen hier zum Einsatz, um jede nur vermeidbare Erschütterung auszuschalten. Wir befinden uns im Hohen Norden bei diesem Bildstreifen. Die Hunde sind hier rührende, nicht minder vorsichtige und aufmerksame Gefährten der Männer. Ihre Ausbildung in den Wäldern Kareliens wird in photographisch besonders gelungenen Aufnahmen gezeigt. Phantastisch die Bilder, da Verwundete auf kleinen Seilbahnen über gewaltige Gebirgsschluchten und Flußläufe befördert werden.

Der Sperrgürtel vor unseren Atlantikstützpunkten wird beständig durch Einheiten von Minenlegern und anderen Spezialschiffen ergänzt. Und wie auf dem Meer, so ist die Wacht des jungen Europa im Osten fest und unbrechbar. In sehr lebendigen Aufnahmen sehen wir die sichere Abwehr eines sowjetischen Stoßtruppannehmens, das im deutschen Feuer zusammenbricht. Fritz Gay.



Alte Ringmauer mit Untertor, Zusammenfluß von Badwasser und Rosenmeer. Federzeichnung: Flittler

